



Sozialpredigthilfe 281/11

Predigt zum 19. Sonntag im Jahreskreis, 7. August 2011

„**Alles auf erneuerbare Energien setzen**“

Autor: Mag. Gerhard Lehrner

Evangelium: Mt 14,22-33 Im Sturm auf Jesus schauen

PREDIGT

Vor Gott, den wir als Schöpfer allen Lebens verehren, sind wir eingeladen, die Energiefrage als Glaubensfrage anzuschauen. Es geht dabei darum, wie wir mit Gottes Schöpfung umgehen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Um zu sehen, wo wir in der Energiefrage stehen, bringe ich zuerst einige **Fakten zu unserer Energiesituation**, speziell in der **Mobilität**:

Die gefahrenen Kilometer haben sich in Österreich in den vergangenen 40 Jahren verachtfacht, die Zahl der Pkws ist sogar um das Zehnfache gestiegen. Inzwischen übertreffen die Pkw-Ausgaben die Ausgaben für Kinder deutlich. Es gilt: Je höher das Einkommen, desto höher der Ausgabenanteil für den Pkw. Auch beim durchschnittlichen Zeitaufwand liegt das Auto vor dem Kind. Oder: Bis nach meiner Maturafahrt per Bus vor 40 Jahren war noch keiner aus unserer Klasse mit einem Flugzeug unterwegs gewesen. Unter den heutigen MaturantInnen haben fast alle spätestens mit der Maturafahrt über Tausend Flugkilometer hinter sich. Gleichzeitig hat sich der Ölverbrauch weltweit in 50 Jahren fast verzehnfacht.

Das nennen wir Wirtschaftswachstum und Fortschritt, den wir in alle Welt exportieren wollen.

Das Motto dieses wirtschaftlichen Wachstumsglaubens ist: „Mehr, schneller, weiter!“ Unser Wohlstand stützt sich auf ein Wirtschaftswachstum, das die Verknappung der natürlichen Ressourcen nicht wahrhaben will.

Heute müssen wir einsehen: Wenn nur jeder Mensch in Indien oder China die Hälfte des Öls oder Gases verbrauchen würde wie wir im Durchschnitt, wäre das eine wirtschaftliche Katastrophe für uns mit extremer Verknappung und riesigen Preissteigerungen. Schon von daher müssen wir uns von diesem Fortschrittsglauben verabschieden.

Dazu kommt die selbstgemachte Klimaveränderung. Die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko, die Atomkatastrophe in Fukushima. Diese Fakten rufen uns zur Umkehr: Wir müssen unseren Verbrauch vor allem von fossilen Brennstoffen und Atomstrom schnell einbremsen und die erneuerbaren Energien rasant ausbauen.

Wie aber soll das möglich werden?

Was kann Glauben dazu beitragen? Einige Mosaiksteine dazu:

Erstens: **Religiöse Erfahrung lebt von Anfang an vom Staunen über die Natur.** Menschen erfahren die belebende Kraft der Erde, des Wassers, der Sonne, der Bäume, der Luft. Das Leben wird nicht als selbstverständlich angesehen, sondern als geschenkt. Der Mensch sieht sich als Teil der Natur, als eine Zelle im großen Gewebe des Lebens, der Schöpfung.

Wir moderne Menschen dagegen sehen uns Menschen als Maß aller Dinge. Die Natur ist für moderne Menschen vor allem dazu da, um für unsere Zwecke benutzt zu werden. Mit dem Verstand, mit Wissenschaft meinen wir allzu oft alles im Griff zu haben.

Dabei vergessen wir zum Beispiel, dass uns **das Wichtigste, was wir zum Leben brauchen, geschenkt** wird **z. B. die Luft**. Vom ersten bis zum letzten Atemzug wird uns die Luft geschenkt. Ohne Luft kann keiner und keine von uns auch nur eine Viertelstunde leben.

Nicht ich atme, sondern es atmet in mir. Ich kann nur in Dankbarkeit und Vertrauen wahrnehmen, wie der Atem durch mich hindurch fließt. Der **Atem ist die Lebensenergie, die alle Lebewesen durchströmt**. Wir befinden uns mit allen Menschen, den Tieren, den Pflanzen gemeinsam in diesem kosmischen Lebensstrom. Wenn wir unsere Aufmerksamkeit dem Atmen schenken, erleben wir eine langsame Befreiung vom leistungsbetonten Ich zum Leben in tiefer Verbundenheit mit allen Lebewesen. Ich muss das Atmen ja nicht machen - Es atmet in mir! Was ist dieses Es? Weise im Osten wie im Westen haben die gleiche Antwort: Gottes Atem atmet in und durch uns. Was im Atemstrom durch uns fließt, ist Gottes Hauch, Gottes Geist, wie es auch in der Schöpfungsgeschichte heißt. Der Atem wird als göttliche Energie erlebt. Und diese belebende **Energie wird uns täglich geschenkt – genug für alle**.

Das wollen uns auch die biblischen Erfahrungen wie die Speisung der Israeliten in der Wüste sagen: Der geheimnisvolle Gott sorgt für uns durch die Natur, durch Sonne, Luft, Wasser, Pflanzen. Das sind auch die Quellen der erneuerbaren Energien jetzt. Sonne als Solar- und Photovoltaikenergie, Luft als Windenergie, Wasserkraft und Pflanzen als Biomasse. Von dem, was da ist und technisch heute möglich ist, können wir in den nächsten Jahrzehnten ganz von Kohle, Öl, Gas und Atomenergie weg und auf erneuerbare Energien umstellen.

Zweitens: Das geht, wenn jede/r soviel nimmt als er/sie braucht und nicht soviel als er/sie nehmen kann. Das ist die zweite wichtige Aussage der Mannageschichte, die auch von der Kirche oft nicht weitergegeben wird. Das fehlt in der offiziellen Lesung.

Die Frage ist, wie alle davon leben können und nicht eine Minderheit die Energien zusammenrafft

zum eigenen Vorteil und die große Masse der Ärmere dann zu wenig hat. Wir als „zuviel-Verbraucher/innen“ müssen uns fragen, wie wir **mit weniger Energie gut leben** können.

Was und wie viel brauchen wir für gutes Leben wirklich? Die kapitalistische Marktwirtschaft baut auf Wettbewerb, Gewinnstreben und Konsum als höchste Werte. Das heißt, erfolgreich Konkurrenten verdrängen und mehr Besitz und Macht zu haben. Konkreter: In der Energiewirtschaft mit Öl, Gas und Atom beherrschen wenige Großkonzerne den Markt und die meisten sind so total abhängig. Individuelles Gewinnstreben geht vor Gemeinwohl. Auch wir sind von diesem Virus – „eigenes Haben ist wichtiger als Leben für alle“ infiziert. **Woran hängt** vor allem unser **Herz: Gott oder Mammon?** An Auto, Geld, Macht oder an Gott, der uns im Nächsten, im Kind, in der Natur begegnet? Eine Erfahrung, die uns helfen kann: **Menschen** sind dann am **glücklichsten**, wenn **sie in guten Beziehungen leben** – zur Natur, zu anderen Menschen, zum geheimnisvollen Geber allen Lebens – Gott.

Politisch brauchen wir eine Umkehr von der Förderung der Konkurrenz und des Gewinnstrebens um jeden Preis hin zur Förderung einer Gemeinwohl-Wirtschaft, wo Vertrauen, Wertschätzung, Kooperation, Solidarität und Teilen wachsen können, wo jede/r im eigenen Bereich beginnen kann. Aber auch eine Regulierung der Finanzmärkte und ein gerechteres Steuersystem sind nötig, denn mehr Gerechtigkeit und ein Weiterkommen in der Energie- und Klimakrise hängen ganz eng zusammen.

Vernetzungen wie im Verein Energiebezirk Freistadt, wenn Gemeinden, Gruppen, Betriebe für eine Energiewende zusammenarbeiten, sind dabei ganz wichtig.

Kann „gut leben“ heute vor allem für uns Vielverbraucher heißen: Sich auch mit weniger Energie zufrieden zu geben und mehr auf Beziehungen zu setzen?

Statt mehr Energie verbrauchen, mehr Zeit haben für Familie, Natur, Gott?

Drittens: Um uns auf diese Veränderungen unseres Lebens, auch auf die Konflikte deswegen einlassen zu können, brauchen wir ein dauerndes Stärken unseres Vertrauens, unseres Glaubens, unserer spirituellen Energie.

Im Beten können Menschen erfahren, dass wir alle wie Zweige an einem Baum sind: miteinander und mit dem göttlichen Grund verbunden in allen Religionen. Wir sind eingeladen zu entdecken, dass uns der gemeinsame Gott auch in den Krisen heute entgegen kommt.

Die Jünger Jesu müssen gemäß dem heutigen Evangelium erst lernen, dass ihnen Jesus im Gegenwind, im stürmischen See entgegenkommt - dort haben sie ihn nicht erwartet.

Wir müssen auch erst lernen, dass uns Gott im Sturm der Energie- und Wirtschaftskrise entgegenkommt. Petrus musste erst lernen, dass auch er im Sturm nicht untergeht, wenn er trotz seiner Angst nicht aufhört auf Jesus zu schauen, ihm zu vertrauen.

Im Gegenwind, im Sturm der Wirtschafts- und Energiekrise dürfen auch wir vertrauen, dass Gott uns nicht untergehen lässt, wenn wir uns auf ihn einlassen. **Auf Gott schauen, Beten, ist eine ganz wichtige Energiequelle, die nie versiegt.**

Die riesige Herausforderung der Energiekrise können wir als Christen angehen, wenn wir mit größerer Ehrfurcht Erde, Luft, Wasser, Sonne, Pflanzen und Tiere wie Jesus und Franz von Assisi als unsere Brüder und Schwestern betrachten.

In der Energie- und Wirtschaftskrise werden wir weiterkommen, wenn wir mehr teilen – unsere Zeit und unsere Energien, wenn wir vom Eigennutz weg wieder mehr aufs Gemeinwohl schauen.

In der Energiekrise können wir mehr Mensch werden, wenn wir mehr auf den geheimnisvollen Gott vertrauen im ganz konkreten Leben beim Autofahren oder zu Fuß Gehen, beim Haus Dämmen, beim mehr auf Kinder, Partner oder Ältere Schauen als aufs Auto.

Darum lade ich ein, bei diesem Gottesdienst und immer wieder im Alltag zu bitten.

KYRIEGEDANKEN

Gott, wir müssen bekennen:

Geheimnisvoller Gott, wir behandeln unsere Erde zum Teil so, als wären wir die letzte Generation. Wir verbrauchen, verbrennen ein Vielfaches der Energie als unsere Vorgänger.

Herr, erbarme dich unser.

Geheimnisvoller Gott: Mit unserem riesigen Energieverbrauch belasten wir die vielen, vielen Armen dieser Welt und die Zukunft unserer Kinder und Enkel

Christus erbarme dich unser.

Geheimnisvoller Gott: Wir haben die Ehrfurcht vor deiner Schöpfung vergessen und die Natur vor allem zu einer Ware zum Kaufen und Verkaufen gemacht, wo nur der schnelle Nutzen zählt.

Herr erbarme dich unser.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser und gebe uns die Kraft, dass wir von unserer Sucht immer mehr Haben zu müssen und damit mehr Energie zu verbrauchen wegkommen und so zu neuem Leben finden. **Amen**

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Sozialreferat der Diözese Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3251

e-mail: sozialreferat@dioezese-linz.at

Weitere Sozialpredigten unter: www.dioezese-linz.at/sozialpredigten